

Mitreißende Lobpreisung Gottes

Gospelkonzert in der Kirche in Wolferschwenda. Sitzplätze reichten nicht für die vielen Besucher. Weitere Sanierungsarbeiten in der Kirche



Der Nordthüringer Gospelchor „GospelThur“ gab am vergangenen Samstag in der Wolferschwendaer Kirche ein Konzert.
Foto: Peter Georgi

VON PETER GEORGI

Wolferschwenda. Hochbetrieb vergangenen Samstag in Wolferschwenda: Schnell waren alle Sitzbänke in der Nicolaikirche besetzt, die Mitglieder vom Dorfkulturverein mussten alle möglichen Stühle organisieren und in die Gänge stellen. Trotzdem reichten die Plätze nicht, so viele Menschen kamen zum Konzert von „GospelThur“.

Chorleiter Lukas Klöppel sagte zu Anfang: „Viele Konzerte haben wir schon gegeben, aber in so einem engen Raum noch nicht.“ Gerade so zwischen dem herrlichen alten Hochaltar in der Kirche und der ersten Bankreihe hatten die Chormitglieder Platz. Die Sänger schauten somit in die begeisterten Augen ihrer Zuhörer. Zehn Frauen und zwei Männer von „GospelThur“

ließen ihre Stimme zur Lobpreisung Gottes erklingen.

Es begann mit spanischem Gospel, gefolgt von „Come Into His Presence“ – zu Deutsch: „Komm in seine, Gottes, Gegenwart“. Die bäuerliche verzierte Holzeinrichtung der Wolferschwendaer Kirche verbreitete eine wohlthuende Stimmung.

Dicht gedrängt und auf nicht gerade bequemen Bänken harrten die Gäste über eine Stunde aus und applaudieren wie tausend Besucher. Nach „Zugabe“-Zurufen gab es noch ein weiteres Lied.

Dann marschierten die Chormitglieder singend nach draußen und stellten sich noch einmal auf: Die Besucher wurden dann auf ihrem Weg zum Festzelt neben der Kirche mit Gesang begleitet. Dort gab es zu essen und trinken.

„Wir müssen mit der Sanierung der Kirche weitermachen, damit wir mehr Sitzplätze auf den Emporen bekommen“, sagte Andreas Anton, der Vorsitzende des Dorfkulturvereins Wolferschwenda. Da werden gerade neue Bretter montiert, und die kleine Orgel liegt zerlegt auf dem Rest der Flächen. Auch so muss in der Kirche noch viel getan werden.

Aber was erst vor gut einem Jahr begonnen hat – aufräumen, begehbar machen, Glockenhaus-Reparatur – und wie viele Menschen aus dem kleinen Ort mit zupacken, das ist schon gewaltig. „Die Kirche gehört in das Dorf“, erklärte Anton. Und es solle eine Kirche mit Leben sein. Immer wieder sei er erfreut, wie viele mitmachten, fügte der Vorsitzende des Dorfkulturvereins hinzu.